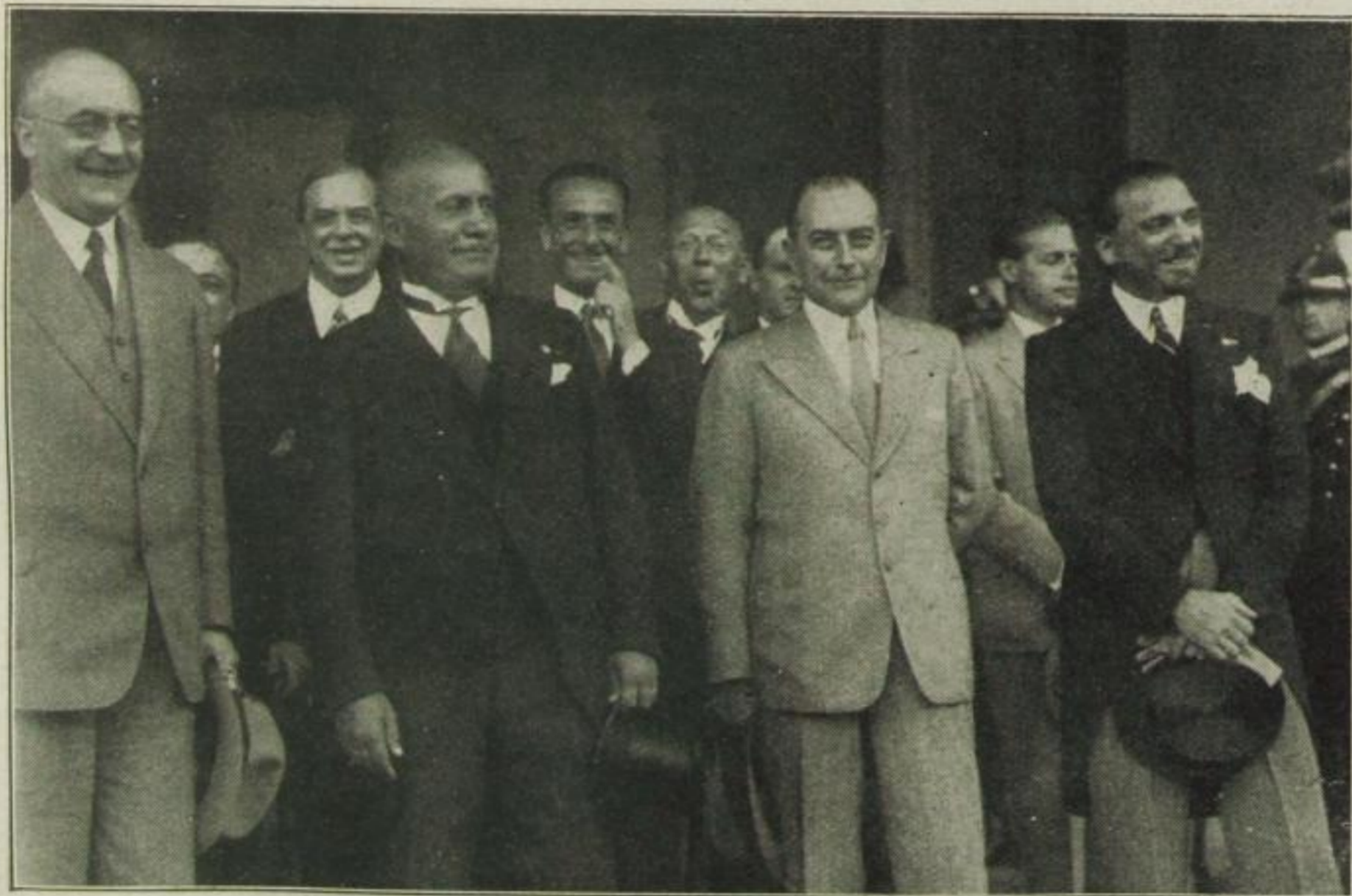


Theaterdirektor und Kollegin sagten im Laufe dieses Abends der bisher vergötterten Pseudo-Marylin so viele Unhöflichkeiten, wie sie in aller Schnelle erfinden konnten, — die Vorstellung sollte abgesagt werden, — dann wurde sie aus pekuniären Gründen doch nicht abgesagt, — selbstverständlich rechnete man mit einem Riesenskandal, — Mary F. war halb ohnmächtig, als sie als nunmehr entlarvte Schwindlerin auf die Bühne trat, — das Publikum war zunächst eisig, — Marys Befangenheit wich, je länger sie auf der Bühne stand, vor einem desparaten Trotz, — — und das Wunder geschah: als sie ihre beste tanzakrobatische Nummer „hingelegt“ hatte, riß sie sich ostentativ die blonde, erfolgreiche, erschwindelte und gehaßte Marylin-Perücke herunter, lachte herausfordernd in das Publikum . . ., und dieses Publikum begann vor Applaus zu toben. Zwanzig Minuten dauerte das geräuschvolle Vertrauensvotum, durch das Mary die Marylin besiegte. Seither hat sie es nicht mehr nötig, sich unter falschem Namen einzuführen, — ihr eigener hat Fülle und Gewicht bekommen. Und es ist ein hübscher Zug von Marylin Miller, daß sie — als sie von diesen Geschehnissen hörte — ihrer Londoner Kollegin ein Glückwunschtelegramm schickte und darin die Bitte aussprach, nötigenfalls (man weiß nie, was im Schoße der Zeiten verborgen liegt) sich auch umgekehrt als Mary F. ausgeben zu dürfen.

So viel über echte und falsche Namen, Hochstapler aus Passion und Hochstapler aus Gelegenheit und über Optimismus, Geld und Pessimismus, von welchem sämtlichen das letztere das aller unsympathischste sein dürfte.



Ein seltener Augenblick im Leben derer, die sonst nichts zu lachen haben

Reichskanzler Brüning, Mussolini, Außenminister Curtius lachen während ihrer Zusammenkunft in Rom über einen unfreiwilligen Scherz des Duce